



Universität Regensburg

Leitfaden zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten

Prof. Dr. Tobias Steindl

Professur für Corporate Social Responsibility
Control, Reporting & Governance

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	IV
(ggf.) Symbolverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis	VI
1 Formvorschriften für Abschluss- und Seminararbeiten	1
1.1 Einführung	1
1.2 Problemstellung und Zielsetzung	1
1.3 Gang der Arbeit.....	1
2 Aufbau von wissenschaftlichen Arbeiten	1
2.1 Allgemeines zur äußeren Form.....	1
2.2 Gliederung	2
2.3 Titel- bzw. Deckblatt	3
2.4 Einleitung.....	4
2.5 Inhaltsverzeichnis	5
2.6 Abbildungs-, Tabellen-, Symbol- und Abkürzungsverzeichnis	5
2.7 Schlusskapitel	6
2.8 Anhang	7
2.9 Verzeichnisse und Erklärung.....	7
3 Literaturrecherche	12
4 Zitation	13
4.1 Allgemeines	13
4.2 Quellenangabe	13
4.3 Sinngemäße und wörtliche Zitate	15

5 Zusammenfassung	18
Literaturverzeichnis	VII
Quellenverzeichnis	IX
Anhang A: Titelblatt Seminararbeit	X
Anhang B: Titelblatt Abschlussarbeit	XI
Anhang C: Ehrenwörtliche Erklärung	XII

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: DCF-Verfahren im Überblick 15

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Überblick der Anforderungen für wissenschaftliche Arbeiten.....	18
--	----

(ggf.) Symbolverzeichnis

β_j	Risikofaktor der Anlage j
$\text{Cov}(r_j, r_m)$	Kovarianz der Rendite der Anlage j mit der Rendite des Marktportfolios
J	Anlage j
M	Marktportfolio
R	Rendite
T	Zeit
$\text{Var}(r_m)$	Varianz der Rendite

Abkürzungsverzeichnis

ABWL.....	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre
al.....	alii
APV.....	Adjusted Present Value
CD.....	Compact Disk
CVA.....	Cash Value Added
DCF.....	Discounted Cash Flow
DIN.....	Deutsche Industrienorm
DVFA.....	Deutsche Vereinigung für Finanzanalyse und Asset Management
EVA.....	Economic Value Added
IAS.....	International Accounting Standards
NJW.....	Neue Juristische Zeitschrift (Zeitschrift)
OPAC.....	Online Public Access Catalogue
o.J.....	ohne Jahr
o.O.....	ohne Ort
o.V.....	ohne Verfasser
pt.....	Punkt
Strg.....	Steuerung
TCF.....	Total Cash Flow

1 Formvorschriften für Abschluss- und Seminararbeiten

1.1 Einführung

Wissenschaftliches Arbeiten bedeutet nicht nur Sachverhalte zu verstehen oder Literatur zusammenzufassen, sondern vielmehr Fragestellungen zu beantworten oder Gegebenes kritisch zu hinterfragen und zu analysieren. In Seminararbeiten wird eine systematische und logische Vorgehensweise zur Bearbeitung der jeweiligen Thematik verlangt. Die Abschlussarbeiten fordern eine noch intensivere, wissenschaftliche Auseinandersetzung mit einem hohen Maß an Eigeninitiative. Bei jeder Form der schriftlichen Arbeit wird viel Wert auf die äußere Form sowie auf die inhaltlich klar strukturierte Abhandlung des Themas gelegt.

1.2 Problemstellung und Zielsetzung

Das Anfertigen von wissenschaftlichen Arbeiten fordert Selbstständigkeit sowohl beim fachlichen Vorgehen als auch bei der äußeren Gestaltung. Die erste Seminar- bzw. Abschlussarbeit ist für Studierende inhaltlich und fachlich eine Herausforderung. Die fehlende Schreibpraxis sorgt für Unsicherheiten, die sich im Endergebnis bemerkbar machen. Diese Vorlage soll Studierenden die Vorstellung einer soliden wissenschaftlichen Arbeit aus Sicht des Lehrstuhls vermitteln. Lesern werden die wichtigsten Aspekte aufgezeigt, um den Grundstein für eine gute Ausarbeitung zu legen.

1.3 Gang der Arbeit

Der folgende Abschnitt präsentiert den formalen Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit. Hierbei werden die einzelnen Bestandteile der wissenschaftlichen Arbeit besprochen und eine exemplarische Gliederung aufgezeigt. Ferner wird auf die äußere Gestaltung von Abschluss- und Seminararbeiten eingegangen. Der dritte Teil zeigt zitierfähige Quellen und mögliche Suchoptionen für Studierende auf. Das vierte Kapitel soll Lesern die Zitation, sinngemäß und wörtlich, erklären und an Exemplaren darstellen.

2 Aufbau von wissenschaftlichen Arbeiten

2.1 Allgemeines zur äußeren Form

Um sich nachträgliche Formatierungsarbeiten zu ersparen, empfiehlt es sich die nachfolgenden Vorgaben bereits vor Schreibbeginn in eine Formatvorlage zu übernehmen.

Der Zeilenabstand für wissenschaftliche Arbeiten sollte stets 1,5 betragen, der Abstand vor einem Absatz sollte auf 7 pt und nach einem Absatz auf 6 pt festgelegt werden. Der Schriftgrad beträgt 12 pt, als Schriftart sollte Times New Roman gewählt werden. Für Fußnoten ist die Schriftgröße 10 pt ausreichend. Ferner sollte hier lediglich ein einfacher Zeilenabstand gewählt werden. Außerdem sollte der Einzug händlich mit 0,5 cm gewählt werden.

Die Seitenränder sind wie folgt zu wählen: Oben 3 cm, links 3 cm, unten 2 cm und rechts 3 cm. Um die Überschriften hervorzuheben, sollte ein größerer Abstand vor und nach der Zeile gewählt werden, auch der Schriftschnitt fett sollte angewandt werden. Außerdem sollte die automatische Silbentrennung aktiviert werden. An Stellen wie z. B. zwischen Paragraphenzeichen und -nummer ist es sinnvoll ein geschütztes Leerzeichen (Strg + Shift + Leertaste) einzufügen, so dass Word an dieser Stelle keinen Zeilenumbruch vornimmt.

Bei selbsterstellten Abbildungen und Tabellen kann die Schriftgröße angepasst werden. Generell gilt sicherzustellen, dass alle Abbildungen und Tabellen lesbar sind. Eine farbliche Gestaltung von Abbildungen ist empfehlenswert, wenn auf diese Weise der Aussagewert gesteigert wird. Dies ist z.B. dann der Fall, wenn bei Diagrammen verschiedenartige Muster nicht mehr ausreichen, um Unterschiede ausreichend hervorzuheben.

2.2 Gliederung

Die inhaltliche Darstellung ist für die Qualität der wissenschaftlichen Arbeit von zentraler Bedeutung. Autoren sollten sich bereits hinreichend mit der Themenbearbeitung auseinandergesetzt haben, bevor sie den inhaltlichen Ablauf ihrer Arbeiten festlegen. Zentral hierbei ist, dass der sogenannte rote Faden erkennbar ist. Es sollte logisch nachvollziehbar sein, weshalb genau diese Vorgehensweise gewählt wird.

Die Gliederung soll Außenstehenden bereits erste Eindrücke der Arbeit vermitteln. Die einzelnen Kapitel bzw. Unterkapitel sollen ein klares Bild über deren Inhalt vermitteln und keinen Raum für Fragen lassen. Die Untergliederung einzelner Abschnitte muss klar und verständlich sein. Eine strikte Vorschrift über den logischen Ablauf einer wissenschaftlichen Arbeit gibt es nicht. Vielmehr ergibt sich dieser aus dem jeweiligen

Thema selbst. Wird beispielsweise die Entwicklung einer gesetzlichen Norm analysiert bietet sich ein historischer Ablauf an. Wichtig ist, dass der Bearbeiter in logisch nachvollziehbaren Schritten das Thema abhandelt. In wissenschaftlichen Arbeiten sollten sich lediglich in den Anfangs- und Endpassagen dieselben Inhalte zeigen, so dass sich ein einheitlicher Rahmen ergibt:

Inhaltsverzeichnis	Seite (römisch)
Abbildungsverzeichnis	Seite (römisch)
Tabellenverzeichnis	Seite (römisch)
(ggf.) Symbolverzeichnis	Seite (römisch)
Abkürzungsverzeichnis	Seite (römisch)
1 Titel der Arbeit	Seite (arabisch)
1.1 Einleitung	Seite (arabisch)
1.2 Problemstellung und Zielsetzung	Seite (arabisch)
1.3 Gang der Arbeit.....	Seite (arabisch)
2 Hauptteil	Seite (arabisch)
<i>→ Der Hauptteil kann aus einen oder mehreren Kapiteln bestehen.</i>	
3 Schlusskapitel	Seite (arabisch)
Anhang	Seite (römisch)
Literaturverzeichnis	Seite (römisch)
Quellenverzeichnis	Seite (römisch)
(ggf.) Rechtsquellenverzeichnis	Seite (römisch)
Ehrenwörtliche Erklärung	Seite (römisch)

Diese Elemente werden in den folgenden Abschnitten 2.3 bis 2.9 dargestellt.

2.3 Titel- bzw. Deckblatt

Die erste Seite der wissenschaftlichen Arbeit sollte das Titel- bzw. Deckblatt sein. Gestalterisch sind Verfassern zwar keine Grenzen gesetzt, jedoch muss diese Seite dem

inhaltlichen und wissenschaftlichen Niveau entsprechen. Deshalb sollten Grafik und Schriftart dezent und ansprechend gewählt werden.

Inhaltlich werden folgende Angaben auf dem Deckblatt erwartet:

1. Bezeichnung des Lehrstuhls
2. Thema der Arbeit
3. Titel des Seminars (entfällt bei Master- bzw. Bachelorarbeiten)
4. Abgabetermin
5. Betreuer der wissenschaftlichen Arbeit
6. Leiter der Veranstaltung (entfällt bei Master- bzw. Bachelorarbeiten)
7. Angaben des Bearbeiters: Vor- und Zuname und Matrikelnummer

Bei Bachelor- und Masterarbeiten muss der Titel der Abschlussarbeit mit dem im Anmeldeformular gewählten Titel übereinstimmen. ***In den Anhängen A und B finden Sie beispielhafte Titelblätter für Seminar- bzw. Abschlussarbeiten.***

2.4 Einleitung

Im Kern dreht sich jede wissenschaftliche Arbeit um eine bestimmte Fragestellung oder ein klar definiertes Problem. Dies sollte im Einführungskapitel gemeinsam mit der Zielsetzung und Intention des Autors dargestellt und erläutert werden. Hinweise bezüglich der Aktualität und des Forschungsbedarfs dieser Ausarbeitung sind von Vorteil. Ebenso wichtig ist es zu Beginn den Gang der Arbeit bzw. der Untersuchung darzulegen, um Lesern einen Einblick in die folgende Arbeit zu gewähren. Ob diese genannten obligatorischen Inhalte in einen Abschnitt oder in mehreren abgehandelt werden, ist vom Sachverhalt abhängig. Eine Untergliederung kann durchaus auch bei Seminararbeiten sinnvoll sein. Bei Abschlussarbeiten empfiehlt es sich das Einführungskapitel in Problemstellung, Zielsetzung und Gang der Arbeit zu untergliedern. Ferner kann der einleitende Teil genutzt werden, um Themen und Begriffe klar abzugrenzen und zu definieren. Eine Darstellung des derzeitigen Forschungsstands bietet sich an dieser Stelle ebenso an.

2.5 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis beinhaltet alle Haupt- und Unterüberschriften der Arbeit inklusive des Titelblatts. Dieser Index selbst stellt hierbei immer die erste Überschrift der Arbeit dar, hier beginnt auch die Seitennummerierung des Textes.¹ Das Deckblatt ist demnach nicht nummeriert. Bezüglich der Seitenangaben ist zwischen römischen Ziffern, für die Verzeichnisse, den Anhang und die Erklärung, und arabischen Ziffern, für den Fließtext, zu unterscheiden. Die römische Nummerierung wird beim Anhang fortgesetzt.

Bei der äußeren Gestaltung sollte vor allem auf die Übersichtlichkeit und Einheitlichkeit geachtet werden. Die gleiche Schriftgröße und der gleiche Zeilenabstand sorgen für ein angemessenes Bild, zu viele Schriftschnitte (kursiv, fett oder unterstrichen) sind hingegen kontraproduktiv. Die einzelnen Überschriften des Fließtexts sollen arabisch durchnummeriert werden. Bei den verbleibenden Überschriften für Verzeichnisse und die Erklärung ist von einer Nummerierung abzusehen. Die einzelnen Anhänge sind alphabetisch zu untergliedern. Wird ein Kapitel oder ein Abschnitt untergliedert so muss er mindestens in zwei Unterpunkte unterteilt werden. Die Gliederung sollte dekadisch erfolgen. Um die Übersichtlichkeit zu fördern, können die Unterüberschriften jeweils einheitlich eingerückt werden. Als Beispiel hierfür dient das Inhaltsverzeichnis dieser Formvorschriften.

2.6 Abbildungs-, Tabellen-, Symbol- und Abkürzungsverzeichnis

Tabellen und Abbildungen sind in separaten Verzeichnissen aufzuführen und aufsteigend entsprechenden der Reihenfolge im Fließtext zu nummerieren. Sind in der Arbeit zahlreiche mathematische Symbole bzw. Variablen enthalten ist ein Symbolverzeichnis anzugeben. Die Symbole sind bei der ersten Verwendung genau zu definieren und zu benennen, zum Beispiel:

¹ Siehe hierzu exemplarisch das Inhaltsverzeichnis dieser Formvorschriften.

$\beta_j = \frac{\text{Cov}(r_j, r_m)}{\text{Var}(r_m)}$	Mit:	β_j :	Risikofaktor der Anlage j
		$\text{Cov}(r_j, r_m)$:	Kovarianz der Rendite der Anlage j mit der Rendite des Marktportfolios
		$\text{Var}(r_m)$:	Varianz der Rendite des Marktportfolios

Handelt es sich um allgemein anerkannte bzw. aus Lehrveranstaltung oder Literatur bekannte Symbole oder Variablen,² so sind diese äquivalent anzugeben, um Missverständnissen vorzubeugen. Außerdem darf kein Symbol mehrere Bedeutungen haben. Bei wenigen mathematischen Variablen kann auf ein solches Verzeichnis verzichtet werden.

Das Abkürzungsverzeichnis soll alle Abkürzungen enthalten, die nicht im Duden erläutert werden. Jene Wörter sind im Fließtext einmal auszuschreiben und mit der künftig verwendeten Abkürzung in Klammern zu versehen. Bei Thematiken der Unternehmensbewertung kommt der Cash Value Added (CVA) häufig zur Anwendung und wird entsprechend oft abgekürzt. Das Abkürzungs- sowie das Symbolverzeichnis sollten alphabetisch angeordnet werden. Handelt sich bei den Abkürzungen um Zeitschriften sollte das entsprechend in Klammern erwähnt werden, zum Beispiel:

CVA	Cash Value Added
NJW	Neue Juristische Zeitschrift (Zeitschrift)

2.7 Schlusskapitel

Das Schlusskapitel dient der Abrundung der Seminararbeit, zusammen mit der Einleitung bildet es eine Klammer um die Ausführungen im Hauptteil. Hier werden noch einmal alle wesentlichen Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit zusammengefasst und auf die Forschungsfrage eingegangen. Ferner dient dieser Abschnitt für einen kurzen Ausblick über mögliche Entwicklungen aber auch ungeklärte Fragen, die aufgeworfen wurden und noch einer Beantwortung bedürfen. Umfangreiche neue Erkenntnisse sollte dieses Kapitel allerdings nicht enthalten, da diese im Hauptteil erwartet werden.

² Zum Beispiel km für Kilometer.

2.8 Anhang

Manche Ausführungen werden zwar zum Gesamtverständnis der Arbeit bzw. zur Untermauerung der Thematik benötigt, sind aber nicht zwingend im Fließtext darzustellen. Derartige Erläuterungen oder Veranschaulichungen können als Anhang angefügt werden. Typische Anhänge sind zum Beispiel:

- komplette Ergebnistabellen empirischer Erhebungen, von denen nur Ausschnitte im Fließtext aufgezeigt werden,
- weiterführende beispielhafte Erläuterungen die als Stütze der theoretisch im Fließtext erläuterten Sachlage dienen oder
- Demonstrationen mathematischer Zusammenhänge bzw. Herleitung mathematischer Formeln.

Der Bearbeiter selbst hat im Einzelfall zu entscheiden, was sich als Anhang eignet bzw. was zum Verständnis im Hauptteil notwendig ist. Leser sollten die Ausführungen auch ohne Anhang verstehen können. Bei empirischen Arbeiten eignet sich der Anhang um sämtliche Ergebnistabellen und Dateien aufzuführen. Der Anhang dient allerdings nicht dazu „Platz zu sparen“. Außerdem sind zu weite Ausschweifungen eher kontraproduktiv. Ausführungen die nur im weitesten Sinne mit dem eigentlichen Kern der Arbeit zu tun haben, sollten vermieden werden. Verfasser entscheiden selbst, ob ein Anhang verwendet wird, da dies nicht zwingend für jede wissenschaftliche Arbeit notwendig ist. Sofern dieser zur Anwendung kommt, ist es wichtig, dass auf die einzelnen Anhänge im Fließtext explizit mit einer Seitenangabe verwiesen wird.

2.9 Verzeichnisse und Erklärung

Am Ende einer wissenschaftlichen Arbeit müssen die herangezogenen Quellen aufgelistet werden. Hierfür sind drei Verzeichnisse zu erstellen:

1. **Literaturverzeichnis** für Bücher, Sammelwerke, Dissertationen, Fachzeitschriften und Working Paper;
2. **Quellenverzeichnis** für Internetquellen;
3. **Rechtsquellenverzeichnis** für Rechtsprechung und Gesetzeskommentare.

In diesen Verzeichnissen sind sämtliche Quellen aufzuführen. Einzige Ausnahme sind Gesetzestexte, die als allgemein bekannt angenommen werden dürfen. Wird ein

Rechtsvergleich zu früheren Fassungen vorgenommen empfiehlt es sich allerdings zum Beispiel in der Fußnote den genauen Rechtsstand anzugeben. Obgleich Gesetze in der Regel bekannt sind, müssen diese wie alle anderen Abkürzungen verwendet werden und im entsprechenden Verzeichnis festgehalten werden.

Die Anordnung der einzelnen Quellen sollte dabei alphabetisch erfolgen. Die Unterteilung in Bücher, Fachzeitschriften oder Ähnliches kann unterbleiben. Literaturangaben haben zwingend folgende Angaben zu enthalten:

- Monographien

Autor, Herausgeber oder Institution (Jahr): Titel - Untertitel. Auflage, Verlagsort.

Beispiele:

Nowak, K. (2003): Marktorientierte Unternehmensbewertung. 2. Auflage, Wiesbaden.

Althoff, F. (2012): Einführung in die internationale Rechnungslegung: die einzelnen IAS/IFRS. Wiesbaden, 2012.

Burger, A. (2010): Beteiligungscontrolling. 2. Auflage, München.

Horváth, P. (2019): The Controlling Concept. Cornerstone of Performance Management. München. Franz Vahlen Verlag.

- Sammelwerke

Autor (Jahr): Titel - Untertitel. In: Herausgeber (Hrsg.): Titel – Untertitel. Auflage, Verlagsort, Seitenbereich.

Beispiele:

Schildbach, T. (1998): Ist die Kölner Funktionslehre der Unternehmensbewertung durch die Discounted Cashflow-Verfahren überholt? In: Matschke, M. J./ Schildbach, T.: Unternehmensberatung und Wirtschaftsprüfung. Festschrift für G. Sieben, Stuttgart, S. 301 – 322.

Rigdon, E. E./ Schumacker R. E./ Wothke W. (1998). A comparative review of interaction and nonlinear modeling. In: Schumacker E. E./ Marcoulides G. A.

(Hrsg.): Interaction and Nonlinear Effects in Structural Equation Modeling, Mahwah, S. 1-16.

Meuser, Michael/ Nagel, Ulrike (2009): Das Experteninterview – konzeptionelle Grundlagen und methodische Anlage. In: Pickel, Susanne/ Pickel, Gert/ Lauth, Hans-Joachim/ Jahn, Detlef (Hrsg.): Methoden der vergleichenden Politik- und Sozialwissenschaft. Neue Entwicklungen und Anwendungen, Wiesbaden, S. 465-480.

- Dissertationen

Autor (Jahr): Titel – Untertitel, Universität.

Beispiele:

Carlsen, C. (2007): Leistungsfähigkeit von Unternehmensbewertungsmodellen. Eine theoretische und empirische Analyse, Dissertation an der Universität Hamburg.

Gräsel, F. (2007): Immaterielle Werte in einer kapitalmarktorientierten Berichterstattung am Beispiel der Biotechnologiebranche, Dissertation an der Universität St. Gallen.

Klein, S. (1999): Aktien-Analysemethoden versus Effizienzmarkttheorie: eine empirische Untersuchung am deutschen Aktienmarkt von 1975 bis 1997 unter Berücksichtigung der Volatilität des Terminmarktes. Dissertation an der Universität zu Köln.

Wassermann, H. (2010): Kapitalmarktorientierung in Accounting und Controlling, Dissertation an der Technischen Universität Berlin.

- Artikel in Fachzeitschriften

Autor (Jahr): Titel - Untertitel. *Name der Zeitschrift*, Jahrgang, Heftnummer, Seitenbereich.

Beispiele:

Aders, C./Galli, A./Wiedemann, F. (2000): Unternehmenswerte auf Basis der Multiplikatorenmethode? In: *Finanz Betrieb*, 2. Jg., Nr. 4, S. 197 – 204.

Brand, P.-A. (2012): US-Sammelklagen und kollektiver Rechtsschutz in der EU. In: *NJW*, 65. Jg., Nr. 16, S. 1116 – 1121.

Coenenberg, A. G. /Schultze, W. (2002): Unternehmensbewertung: Konzeptionen und Perspektiven. In: *Die Betriebswirtschaft*, 62. Jg., Nr. 6, S. 597 – 621.

Dechow, P. M. (1995): Detecting earnings management. In: *The Accounting Review*, 70 Jg., Nr. 2, S. 193–225.

Podsakoff, P. M. (2003): Common method biases in behavior research: A critical review of the literature and recommended remedies. In: *Journal of Applied Psychology*, 88 Jg., Nr. 5, S. 897–903.

- Working Paper/ Graue Literatur

Autor (Jahr): Titel - Untertitel. Herausgeber, Reihentitel, Nummer, Erscheinungsort, Internetadresse (falls vorhanden).

Beispiele:

Nowak, E./Heuser M. (2000): EVA® vs. DVFA vs. HGB. An empirical comparison of the information content of different accounting performance measures for German publicly traded companies. Working paper an der Johann Wolfgang Goethe Universität.

Cole, R./ Yakushiji T. (1984). The American and Japanese Auto Industries in Transition. Working paper an der University of Michigan.

Cohen, D./ A. Dey/ T. Lys. (2005): The Sarbanes Oxley Act of 2002: Implications for Compensation Structure and Risk-Taking Incentives of CEOs. Working paper an der New York University, The University of Chicago, and Northwestern University.

- Internetquelle

Autor (Jahr): Titel – Untertitel. Internetadresse [Datum zuletzt geprüft].

Beispiele:

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2019a): BGR wird nationale Kontrollbehörde für „Konfliktrohstoffe“. <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/2017/20171212-gem-bgr-wird-nationale-kontrollbehoerde-fuer-konfliktrohstoffe.html> [Zugriff: 08.02.2019].

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2019b): Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR). <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Ministerium/Geschaeftsbereich/bundesanstalt-fuer-geowissenschaften-und-rohstoffe-bgr.html> [Zugriff: 08.02.2019].

Franken, G. (2018): EU-Verordnung zur Sorgfaltspflicht in der Lieferkette von Zinn, Tantal, Wolfram und Gold. DERA Industrieworkshop zur Verfügbarkeit von Tantal https://www.deutsche-rohstoffagentur.de/DERA/DE/Downloads/industrieworkshop_tantal_vortrag,%20Franken.pdf?__blob=publication-file&v=3 [Zugriff: 09.05.2019].

Institut der Wirtschaftsprüfer (o. J.): Nichtfinanzielle Berichterstattung. <https://www.idw.de/idw/im-fokus/berichterstattung-nichtfinanzielle> [Zugriff: 08.06.2019].

Institut der Wirtschaftsprüfer (2017): Zukunft der Berichterstattung – Nachhaltigkeit. IDW Positionspapier: Pflichten und Zweifelsfragen zur nichtfinanziellen Erklärung als Bestandteil der Unternehmensführung (Stand: 14.06.2017). <https://www.idw.de/blob/101498/30d545b52d2fcc5d71a71035b8336a70/down-positions-papier-csr-data.pdf> [Zugriff: 11.04.2019].

- Sonstige Quellen

Da in diesem Leitfaden nicht sämtliche Quellentypen behandelt werden können, sei darauf hingewiesen sich im Einzelfall an der Grundsystematik der explizit genannten Quellentypen und gängigen wissenschaftlichen Zitierstandards zu orientieren.

Fehlen entsprechende Angaben ist dies wie folgt zu kennzeichnen: o.V. für ohne Verfasser, o.O. für ohne Ort und o.J. für ohne Jahr. An die Stelle eines einzelnen Verfassers

kann auch eine Institution treten. Bei mehr als zwei Autoren ist es ausreichend in den Fußnoten den ersten Verfasser aufzuführen und den Zusatz et al. für et alii (lateinisch: und andere) anzuhängen. Im Literaturverzeichnis werden alle Autoren genannt.

Außerdem ist den wissenschaftlichen Arbeiten am Ende eine ehrenwörtliche Erklärung anzufügen. Mit dieser Erklärung bestätigt der Verfasser, dass er die Arbeit persönlich unter Angabe sämtlicher Quellen angefertigt hat.

3 Literaturrecherche

Um die entsprechende Literatur zu finden, stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Studierenden an der Universität Regensburg steht hierfür die Online-Suchfunktion der Universitätsbibliothek zur Verfügung.³ Sollte man das gewünschte Werk hier nicht finden, so kann man auch per Fernleihe danach suchen. Dank des Bibliothekverbunds Bayern besteht die Möglichkeit auch die Bestände anderer bayerischer Universitäten zu nutzen. Eine Recherche in elektronischen Medien ist ebenso wählbar. Suchkriterien hierbei können beispielsweise Autorennamen, Herausgeber, Titel oder Jahr sein.

Gerade bei aktuellen Themen können Zeitschriften eine wichtigere Quelle als Bücher sein. Hierfür kann die entsprechende Zeitschrift gesucht werden. Die Qualität von Zeitschriften kann mittlerweile besteht hier häufig die Möglichkeit online nach entsprechenden Artikeln zu suchen. Ein entsprechender Link findet sich im Onlineverzeichnis „Regensburger Katalog Plus“.⁴ Außerdem werden dem Suchenden im Datenbank-Infosystem zahlreiche Datenbanken und Online-Ressourcen aufgezeigt, in denen nach entsprechenden Aufsätzen gesucht werden kann. Vor allem EBSCO, WISO.net und Springerlink sind für die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät beliebte Suchportale.⁵

Aber auch unabhängig von den universitären Suchmöglichkeiten bietet das Internet Optionen, die richtige Literatur zu finden. Google Scholar (<http://scholar.google.de/>) beispielsweise ist eine Suchmaschine, die sich auf wissenschaftliche Literatur (unter anderem Doktorarbeiten oder wissenschaftliche Aufsätze) spezialisiert hat. Aber auch auf anderen Seiten, wie <http://www.ssrn.com> (Anmeldung nötig, aber kostenlos) oder

³ <https://www.uni-regensburg.de/bibliothek/recherche/index.html>

⁴ <https://www.uni-regensburg.de/bibliothek/recherche/index.html>

⁵ Weitere Hilfestellungen und Informationen sind unter <https://www.uni-regensburg.de/bibliothek/recherche/index.html> zu finden.

<http://www.base-search.net> kann nach Aufsätzen gesucht werden, in der Regel ist auch der Download selber kostenlos.

Zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten ist der souveräne Umgang mit der richtigen Literatur Voraussetzung. Der Verfasser muss sich mit bereits erarbeiteten Forschungsergebnissen oder Meinungen anderer Autoren kritisch auseinandersetzen. Vor allem bei der ersten wissenschaftlichen Arbeit stellt sich die Frage, was genau zitierfähige Quellen sind. Von unspezifischen Magazinen sollte Abstand genommen werden. Wichtig ist, dass Quellen fachkundig und für das akademische Niveau sinnvoll sind. Unter anderem sollte von Internetseiten mit mangelnden Angaben Abstand genommen werden. Eine Indikation für die Qualität von Zeitschriften liefert das VHB-Jourqual-Ranking.⁶

4 Zitation

4.1 Allgemeines

Das korrekte Zitieren ist wichtig, um das Gedankengut einzelner Autoren zu schützen. Grundsätzlich ist die Primärquelle zu zitieren. Sollte die Originalfundstelle nicht mehr einsehbar sein, kann auf die Sekundärquelle zurückgegriffen werden. Auf einen derartigen Sonderfall ist durch das Hinzufügen von „zitiert nach“ hinzuweisen. Des Weiteren ist darauf zu achten, dass die aktuellste Auflage als Quelle dient. Sollte dies aus einschlägigen Gründen nicht möglich oder sinnvoll sein, ist dies entsprechend zu erwähnen.

4.2 Quellenangabe

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit in Fußnoten oder direkt im Text zu zitieren. Letztere Variante empfiehlt der Lehrstuhl bei englischsprachigen Abschlussarbeiten. Bei Deutschen Arbeiten soll der Fußnotenverweis jeweils nach dem Satzzeichen erfolgen, sofern sich die Quelle auf den gesamten Satz bzw. Halbsatz bezieht. Werden

⁶ <https://vhbonline.org/vhb4you/vhb-jourqual/vhb-jourqual-3/gesamtliste>

hingegen nur einzelne Wörter oder Satzfragmente zitiert, so hat die Fußnote unmittelbar danach zu erfolgen. Bezieht sich diese Literatur auf eine längere Passage, so ist am Satzende nach dem jeweiligen Gedankengang das Zitat zu setzen.

Je nach Quelle muss die Fußnote anders aufgebaut sein. Das Grundgerüst sieht wie folgt aus:

Name (Erscheinungsjahr), S. x.

Fußnoten sind als vollständige Sätze zu formulieren und beginnen somit mit einem Großbuchstaben und enden mit einem Punkt („Vgl., S. 14.“). Aus Gründen der Übersichtlichkeit ist ein Tabulator einzufügen, so dass die Fußnotentexte auch dann bündig stehen, wenn die Fußnotenzahl vom ein- in den zwei- bzw. vom zwei- in den dreistelligen Bereich übergeht.

Werden in einer Fußnote mehrere Quellen unmittelbar hintereinander angegeben, so sind diese zunächst nach Erscheinungsjahr und bei Gleichheit lexikografisch nach den Autoren zu ordnen. Darüber hinaus sind diese mit einem Semikolon zu trennen. Ist das Werk von mehreren Autoren sind die Namen mit Schrägstrich zu trennen bzw. wie bereits erwähnt mit et al. abzukürzen. Ist ein Nachname im Literaturverzeichnis mehrmals vorhanden, so empfiehlt es sich den ersten Buchstaben des Vornamens mit in die Fußnote einzubeziehen. Erstreckt sich das Zitat auf zwei Seiten, so ist die Seitenzahl mit einem f. für folgende zu ergänzen, bezieht es sich auf mehrere Seiten darüber hinaus so ist ein ff. für fortfolgende anzufügen. Die Jahres- und Seitenangabe sollte durch ein Komma getrennt werden. Da die Fußnote Satzcharakter hat ist sie stets mit einem Punkt zu beenden. Wird eine Quelle in mehreren Fußnoten unmittelbar aufeinanderfolgend zitiert, so kann anstatt des Namens „ebd.“ für ebenda verwendet werden.

Abbildungen und Tabellen sind nicht mit einem Quellenverweis in der Fußnote zu versehen. Der Ursprung soll unmittelbar nach der Grafikbeschriftung erfolgen, zum Beispiel:

Quelle: Name (Erscheinungsjahr), S. x.
--

Handelt es sich nicht um eine inhaltsgleiche Darstellung, sondern um eine Anpassung einer Darstellung, ist anstelle von „Quelle“, „In Anlehnung an“ voranzustellen. Wurde die Grafik vom Verfasser selbst erstellt so reicht die Anmerkung „Eigene Darstellung“. Nachstehend folgt ein Beispiel einer Abbildung inklusive Beschriftung.

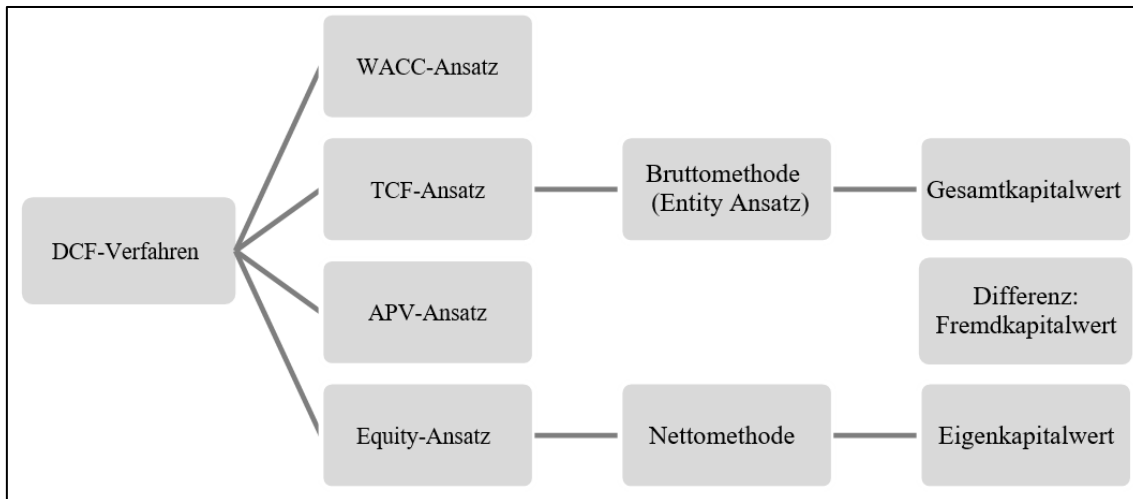


Abbildung 1: DCF-Verfahren im Überblick

In Anlehnung an: Wassermann (2010), S. 85.

4.3 Sinngemäße und wörtliche Zitate

Zumeist werden Quellen sinngemäß zitiert. Das bedeutet, dass nur der Inhalt bzw. Grundgedanke transportiert wird, ohne die Texte Wort für Wort zu übernehmen. Um zu kennzeichnen, dass es sich nicht um den originalen Wortlaut handelt, ist der Fußnote ein vergleiche (vgl.) voranzustellen. Bei der Quelle eines wörtlichen Zitats ist dies nicht nötig, außerdem ist dieses im Fließtext in Anführungszeichen zu setzen. Unter Umständen können in der wörtlich zitierten Stelle Passagen weggelassen oder eingeschoben werden. Auslassungen sind mit eckigen Klammern und Punkten kenntlich zu machen, Einschreibungen sind ebenso einzuklammern.

- Sinngemäßes Zitat

Anders als beim HGB-Abschluss fokussiert der IFRS-Abschluss die Bereitstellung von entscheidungsrelevanten Informationen.⁷

- Wörtliche Zitate

⁷ Vgl. Althoff (2012), S. 25.

„Für die nominelle Kapitalerhaltung durch eine vorsichtige Bemessung des Ausschüttungs- bzw. Entnahmepotenzials bleibt hingegen kaum Raum.“⁸

- Wörtliches Zitat mit Auslassung

„Für die nominelle Kapitalerhaltung durch eine vorsichtige Bemessung des [...] Entnahmepotenzials bleibt hingegen kaum Raum.“⁹

- Wörtliches Zitat mit Einschiegung

„Für die nominelle Kapitalerhaltung durch eine vorsichtige Bemessung des Ausschüttungs- bzw. Entnahmepotenzials [im Sinne des handelsrechtlichen Vorsichtsprinzips] bleibt hingegen kaum Raum.“¹⁰

Wörtliche Zitate sollten allerdings nur mit Bedacht eingebracht werden, da sie den Eindruck einer unselbständigen Arbeit erwecken können. An mancher Stelle können sie allerdings gewissen Aussagen Nachdruck verleihen. Entscheidet sich der Verfasser zu einem fremdsprachlichen Zitat so sollte es in die Sprache der wissenschaftlichen Arbeit übersetzt werden. Der Text in Originalsprache ist in der Fußnote festzuhalten. Für englische oder deutsche Quellen kann hiervon abgesehen werden.

„An entity's capital providers are directly interested in the amount, timing and uncertainty of cash flows from dividends, interest, and the sale, redemption or maturity of securities or loans.“¹¹

Wird ein wörtliches Zitat in den Text eingebaut, so müssen die Schriftschnitte (Kursiv, Fettdruck, Unterstreichung oder Ähnliches) nicht zwingend übernommen werden. Es sollte in der Fußnote darauf hingewiesen werden, dass Hervorhebungen weggelassen wurden. Umgekehrt ist eine neue Hervorhebung auch dementsprechend zu kennzeichnen. Sind Interpunktionen im Fließtext nicht passend, sind sie wegzulassen. Sollte

⁸ Althoff (2012), S. 25. Oder Ebd. S. 25.

⁹ Althoff (2012), S. 25.

¹⁰ Althoff (2012), S. 25.

¹¹ International Accounting Standards Board (2008), S.17.

im Zitat ein Zitat vorkommen so ist dies mit einfachen Anführungszeichen zu kennzeichnen.

„Ein wirtschaftlicher Vorteil erfüllt die Definition eines Vermögensgegenstandes (Asset Definition), wenn er, [...] probable future economic benefits obtained or controlled by a particular entity as a result of past transactions or events' darstellt.“¹²

¹² Gräsel (2007), S. 87. Im Original vorhandene Hervorhebungen wurden weggelassen.

5 Zusammenfassung

Die wichtigsten Anforderungen sind noch einmal in der folgenden Tabelle zusammengefasst.

Tabelle 1: Überblick der Anforderungen für wissenschaftliche Arbeiten

Eigene Darstellung.

	Seminararbeit	Bachelorarbeit	Masterarbeit
Anzahl der Exemplare	Ein Print-Exemplar und ein elektronisches Word-Dokument (per E-Mail an den Lehrstuhl)	Abgabe Prüfungsamt: Bitte beachten Sie hierzu die Anforderungen des Prüfungsamtes	
Ausfertigung der Exemplare	DIN-A4 (einseitig bedruckt), gelocht und geheftet	DIN-A4 (einseitig bedruckt), gebunden	
Schriftart und -größe	Times New Roman, Schriftgröße 12 pt, Ausnahmen: Fußnoten mit 10 pt,		
Zeilenabstand	Zeilenabstand: 1,5 Zeilen; Abstand: vor 7 pt., nach 6 pt. Ausnahme Fußnoten: einfacher Zeilenabstand, Einzug 0,5 cm hängend		
Überschriften	Überschriften in angemessener Größe, fett; sie starten nicht automatisch auf einer neuen Seite		
Ausrichtung	Blocksatz		
Rand	Oben 3 cm, links 3 cm, unten 2 cm und rechts 3 cm		
Umfang (je +/- 10%)	15 Seiten	20 Seiten	60 - 80 Seiten
	Die Anzahl der Seiten beziehen sich auf den Inhalt der Arbeit (Einleitung, Hauptteil und Schluss). Nicht hierzu zählen die Bestandteile vor (z. B. Inhaltsverzeichnis) und nach dem fließenden Text (z. B. Literaturverzeichnis).		

Gliederungs- schema (Rah- men)	<ul style="list-style-type: none"> • Titel- bzw. Deckblatt • Inhaltsverzeichnis • Abbildungsverzeichnis • Tabellenverzeichnis • Symbolverzeichnis • Abkürzungsverzeichnis • Einführung • Schlusskapitel • Anhang • Literaturverzeichnis • Ehrenwörtliche Erklärung
Seitennumme- rierung	Verzeichnisse und Anhänge in römischen Ziffern, Fließtext mit arabischen Ziffern

Sollte dieser Leitfaden noch Fragen offenlassen, bietet sich ein Blick in Ratgeber zu wissenschaftlichen Arbeiten an:

Rossig, W. E./ Prätisch, J. (2008): *Wissenschaftliche Arbeiten*. 6. Auflage, Bremen.

Hahner, M./ Scheide, W./ Wilke-Thissen (2011): *Wissenschaftliche[s] Arbeiten mit Word 2010*. Köln

Literaturverzeichnis

- Aders, C./Galli, A./Wiedemann, F. (2000): Unternehmenswerte auf Basis der Multiplikatorenmethode? In: *Finanz Betrieb*, 2. Jg., Nr. 4, S. 197 – 204.
- Althoff, F. (2012): Einführung in die internationale Rechnungslegung: die einzelnen IAS/IFRS. Wiesbaden, 2012.
- Brand, P.-A. (2012): US-Sammelklagen und kollektiver Rechtsschutz in der EU. In: *NJW*, 65. Jg., Nr. 16, S. 1116 – 1121.
- Burger, A. (2010): *Beteiligungscontrolling*. 2. Auflage, München.
- Carlsen, C. (2007): *Leistungsfähigkeit von Unternehmensbewertungsmodellen. Eine theoretische und empirische Analyse*, Dissertation an der Universität Hamburg.
- Coenenberg, A. G. /Schultze, W. (2002): Unternehmensbewertung: Konzeptionen und Perspektiven. In: *Die Betriebswirtschaft*, 62. Jg., Nr. 6, S. 597 – 621.
- Cohen, D./ A. Dey/ T. Lys. (2005): *The Sarbanes Oxley Act of 2002: Implications for Compensation Structure and Risk-Taking Incentives of CEOs*. Working paper an der New York University, The University of Chicago, and Northwestern University.
- Cole, R./ Yakushiji T. (1984). *The American and Japanese Auto Industries in Transition*. Working paper an der University of Michigan.
- Dechow, P. M. et al. (1995): Detecting earnings management. In: *The Accounting Review*, 70 Jg., Nr. 2, S. 193–225.
- Gräsel, F. (2007): *Immaterielle Werte in einer kapitalmarktorientierten Berichterstattung am Beispiel der Biotechnologiebranche*, Dissertation an der Universität St. Gallen.
- Hahner, M./ Scheide, W./ Wilke-Thissen (2011): *Wissenschaftliche[s] Arbeiten mit Word 2010*. Köln.
- Horváth, P. (2019): *The Controlling Concept. Cornerstone of Performance Management*. München. Franz Vahlen Verlag.

- Klein, S. (1999): Aktien-Analysemethoden versus Effizienzmarkttheorie: eine empirische Untersuchung am deutschen Aktienmarkt von 1975 bis 1997 unter Berücksichtigung der Volatilität des Terminmarktes. Dissertation an der Universität zu Köln.
- Meuser, Michael/ Nagel, Ulrike (2009): Das Experteninterview – konzeptionelle Grundlagen und methodische Anlage. In: Pickel, Susanne/ Pickel, Gert/ Lauth, Hans-Joachim/ Jahn, Detlef (Hrsg.): Methoden der vergleichenden Politik- und Sozialwissenschaft. Neue Entwicklungen und Anwendungen, Wiesbaden, S. 465-480.
- Nowak, E./Heuser M. (2000): EVA® vs. DVFA vs. HGB. An empirical comparison of the information content of different accounting performance measures for German publicly traded companies. Working paper an der Johann Wolfgang Goethe Universität.
- Nowak, K. (2003): Marktorientierte Unternehmensbewertung. 2. Auflage, Wiesbaden.
- Podsakoff, P. M. et al. (2003): Common method biases in behavior research: A critical review of the literature and recommended remedies. In: Journal of Applied Psychology, 88 Jg., Nr. 5, S. 897–903.
- Rigdon, E. E./ Schumacker R. E./ Wothke W. (1998). A comparative review of interaction and nonlinear modeling. In: Schumacker E. E./ Marcoulides G. A. (Hrsg.): Interaction and Nonlinear Effects in Structural Equation Modeling, Mahwah, S. 1-16.
- Rossig, W. E./ Prätisch, J. (2008): Wissenschaftliche Arbeiten. 6. Auflage, Bremen.
- Schildbach, T. (1998): Ist die Kölner Funktionslehre der Unternehmensbewertung durch die Discounted Cashflow-Verfahren überholt? S. 301 – 322, in: Matschke, M. J./ Schildbach, T.: Unternehmensberatung und Wirtschaftsprüfung. Festschrift für G. Sieben, Stuttgart.
- Wassermann, H. (2010): Kapitalmarktorientierung in Accounting und Controlling. Dissertation an der Technischen Universität Berlin.

Quellenverzeichnis

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2019a): BGR wird nationale Kontrollbehörde für „Konfliktrohstoffe“. <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/2017/20171212-gem-bgr-wird-nationale-kontrollbehoerde-fuer-konfliktrohstoffe.html> [Zugriff: 08.02.2019].

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2019b): Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR). <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Ministerium/Geschaeftsbereich/bundesanstalt-fuer-geowissenschaften-und-rohstoffe-bgr.html> [Zugriff: 08.02.2019].

Franken, G. (2018): EU-Verordnung zur Sorgfaltspflicht in der Lieferkette von Zinn, Tantal, Wolfram und Gold. DERA Industrieworkshop zur Verfügbarkeit von Tantal https://www.deutsche-rohstoffagen-tur.de/DERA/DE/Downloads/industrieworkshop_tantal_vortrag,%20Franken.pdf?__blob=publication-File&v=3 [Zugriff: 09.05.2019].

Institut der Wirtschaftsprüfer (o. J.): Nichtfinanzielle Berichterstattung. <https://www.idw.de/idw/im-fokus/berichterstattung-nichtfinanzielle> [Zugriff: 08.06.2019].

Institut der Wirtschaftsprüfer (2017): Zukunft der Berichterstattung – Nachhaltigkeit. IDW Positionspapier: Pflichten und Zweifelsfragen zur nichtfinanziellen Erklärung als Bestandteil der Unternehmensführung (Stand: 14.06.2017). <https://www.idw.de/blob/101498/30d545b52d2fcc5d71a71035b8336a70/own-positions-papier-csr-data.pdf> [Zugriff: 11.04.2019].

Anhang A: Titelblatt Seminararbeit

T i t e l

Seminararbeit im Rahmen des Kurses

.....
(Namen des Kurses)

vorgelegt bei

Prof. Dr. Tobias Steindl

Sommersemester 20JJ

Eingereicht von: Vorname Zuname

Matrikel-Nr.: XXX

Abgabedatum: TT.MM.JJJJ

Anhang B: Titelblatt Abschlussarbeit

.....
(Titel)

[Hinweis zum Titel: Der Titel muss buchstabengetreu mit dem Titel in dem vom Prüfungssekretariat erhaltenen Schreiben übereinstimmen. Bei Abweichung wird die Arbeit nicht angenommen. Sollten Sie Unstimmigkeiten feststellen, klären Sie dies bitte rechtzeitig mit dem Prüfungssekretariat für Wirtschaftswissenschaften.]

B A C H E L O R A R B E I T /
M A S T E R A R B E I T

vorgelegt bei
Prof. Dr. Tobias Steindl
Universität Regensburg

Regensburg, den TT.MM.JJJJ

[Abgabedatum der Abschlussarbeit]

Von

aus

Matrikelnummer: XXX

Anhang C: Ehrenwörtliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne unerlaubte Hilfsmittel angefertigt habe, keine anderen als die in der Arbeit angegebenen Schriften und Hilfsmittel benutzt und die den verwendeten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen kenntlich gemacht habe. Meine Arbeit wurde noch nicht einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und noch nicht veröffentlicht.

Regensburg, TT.MM.20JJ

Vorname Name